

Hausgottesdienst am Sonntag Reminiscere
13. März 2022
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag Reminiscere

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Römer 5,8)

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind! Dieser Gebetsruf aus Psalm 25 hat dem heutigen Sonntag, dem zweiten Sonntag in der Passionszeit, seinen Namen gegeben: »Reminiscere!« – »Gedenke!« Wir Menschen erinnern Gott an seine prominenteste, lebensfördernde Eigenschaft, bitten um Hilfe und Vergebung, weil wir sie zum Leben brauchen, weil sonst kein Leben mehr möglich wäre. Inmitten der Erfahrungen von Leid und Schuld erinnert das Evangelium des Sonntags an die Liebe Gottes, der nicht will, dass die Menschen verloren gehen. Wenn die Not groß ist, dann hilft es, sich selbst – und Gott – daran zu erinnern: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!“

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Morgenglanz der Ewigkeit ELKG 349

1 Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

2 Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; lass die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.

3 Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

4 Ach du Aufgang aus der Höh, gib, dass auch am Jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

5 Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Jesus Christus lädt uns ein:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch erquicken.“

Wir kommen nun zu ihm

mit dem was uns belastet und beschwert,

mit unseren Sorgen und Nöten

mit unserer Sünde und Schuld.

Wir sind Teil dieser gefallen Welt voll Krankheit, Angst und Sünde. Wir sind mit ihr verwoben in Gedanken, Worten und Werken. Darum bitten wir Gott um Vergebung:

Allmächtiger Gott! Erbarme dich unser.

Vergib uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Schenke uns jetzt ein offenes Herz für dich.

Amen

Psalmgebet (Introitus - ELKG 025)

Gedenke, HERR, an dei- | ne Barmherzigkeit *

und an deine Güte, die von Ewig- | keit her gewesen sind.

Psalm 25,6

Nach dir, | HERR, verlangst mich. * Mein Gott, ich hoffe auf dich;

laß mich nicht | zuschanden werden.

Herr, zeige mir | deine Wege *

und lehre | mich deine Steige!

Der HERR | ist gerecht und gut; *

darum weist er Sün- | dern seine Wege.

Die Wege des HERRN sind lauter Gü- | te und Treue *

für alle, die seinen Bund und seine | Gebote halten.

Um deines | Namens willen, HERR, *

vergib mir meine | Schuld, die so groß ist.

Psalm 25,1.2.4.8.10.11

Ehre sei dem Vater / und dem Sohne *

und dem Hei- / ligen Geiste,

wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar *

und von Ewigkeit zu E- / wigkeit. Amen.

Gloria (entfällt ab dem Sonntag Invokavit bis Ostern)

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du hast ein großes geduldiges Herz für uns, weil du uns so sehr liebst. Und doch fällt es uns oft schwer, diese Liebe anzunehmen und weiterzugeben. Vergib, wo wir uns deiner Liebe verschlossen haben und den Menschen, die uns brauchten, deine Liebe schuldig geblieben sind. Unser Herz ist arm, wenn wir unsere Arme nicht ausbreiten. Erinnerung uns an beides: an unsere „Armherzigkeit“ und an deine Barmherzigkeit. Hilf uns, dass wir deine große Güte nicht vergessen, und schenke uns die Kraft und den Mut, daraus zu leben und selbst barmherzig zu sein. Das bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 5. Kapitel:

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. 2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. 6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. 7 Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. 8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. 9 Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. 10 Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. 11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Römer 5,1-5 [6-11]

Hallelujavers (entfällt ab dem Sonntag Septuagesimae bis Ostern)

Lied Wenn wir in höchsten Nöten sein ELKG 282

1 Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein, und finden weder Hilf noch Rat, ob wir gleich sorgen früh und spat,

2 so ist dies unser Trost allein, dass wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not

3 und heben unser Aug und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz und flehen um Begnadigung und aller Strafen Linderung,

4 die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.

5 Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unsre Not, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6 Sieh nicht an unsre Sünde groß, sprich uns davon aus Gnaden los, steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei,

7 auf dass von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium am Sonntag Reminiscere lesen wir bei Markus im 8. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

1 Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes. 2 Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme. 3 Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 4 Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. 5 Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie. 6 Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. 7 Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein! 8 Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg. 9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben. 10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. 11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen«? 12 Und sie trachteten danach,

ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Markus 12,1-12

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Das Kreuz ist aufgerichtet ELKG 426

1 Das Kreuz ist aufgerichtet, der große Streit geschlichtet. Dass er das Heil der Welt in diesem Zeichen gründe, gibt sich für ihre Sünde der Schöpfer selber zum Entgelt.

2 Er wollte, dass die Erde zum Stern des Kreuzes werde; und der am Kreuz verblich, der sollte wiederbringen, die sonst verlorengingen, dafür gab er zum Opfer sich.

3 Er schonte den Verräter, ließ sich als Missetäter verdammen vor Gericht, schwieg still zu allem Hohne, nahm an die Dornenkrone, die Schläge in sein Angesicht.

4 So hat es Gott gefallen, so gibt er sich uns allen; das Ja erscheint im Nein, der Sieg im Unterliegen, der Segen im Versiegen. Die Liebe will verborgen sein.

5 Wir sind nicht mehr die Knechte der alten Todesmächte und ihrer Tyrannei. Der Sohn, der es erduldet, hat uns am Kreuz entschuldete; auch wir sind Söhne und sind frei.

Predigt zu Matthäus 26,36–46

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

„Heute sieht die Welt wieder anders aus. Dennoch werde ich diese eine Nacht nicht vergessen“, sagt die junge Mutter von zwei Kindern und beginnt ihre Geschichte zu erzählen. Nach einem auffälligen Röntgenbefund sollte die Operation Gewissheit bringen: gut- oder bösartig?

Am Tag zuvor schon hatte sie sich in die Klinik begeben. Die Stunden bis zum Abend waren mit vorbereitenden Untersuchungen ausgefüllt und vergingen schnell. Doch dann wurde es dunkel. Draußen und in ihr auch. Ängste stiegen auf, die Gedanken kreisten nur noch um dieses eine Wort: „Tumor“. Was würde aus den Kindern werden, wenn ...?

Sie wälzte sich hin und her, bekam kein Auge zu. Am liebsten hätte sie ihren Koffer gepackt und wäre gegangen. Sie war schließlich nicht im Gefängnis. Nach Mitternacht hielt sie es nicht mehr aus und klingelte nach der Schwester. Die kam, brachte ihr etwas zum Einschlafen und blieb sogar für ein paar Minuten bei ihr. Wie gut das tat!

Irgendwann musste sie dann doch eingeschlafen sein. Vor dem Eingriff am nächsten Morgen blieb nicht viel Zeit zum Nachdenken. Inzwischen ist sie froh über die Früherkennung und ihre reale Chance, wieder ganz gesund zu werden. Die Angst der damaligen Nacht wird sie jedoch nie vergessen.

Todesangst – auch Jesus kannte sie. Das erzählt der Evangelist Matthäus: [Lesung Matthäus 26,36–46].

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.

37 Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen.

38 Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!

39 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!

40 Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

41 Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

42 Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!

43 Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf.

44 Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte.

45 Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird.

46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Es gibt von Jesus viele Darstellungen in der kirchlichen Kunst, die ihn als erhabenen, in sich ruhenden, der Welt entrückten Christus zeigen. Das Jesusportrait dieser Geschichte hier ist völlig anders. Nach dem letzten Abendmahl mit seinen Jüngern zieht er sich in den Garten Gethsemane zurück. Wohl wissend, was auf ihn zukommt, sehnt er sich noch einmal nach Ruhe.

Wir brauchen einen solchen Rückzugsort, wenn ein schwerer Weg vor uns liegt. Einen Schutzraum, um Kraft zu tanken. Jesus ist nicht allein. Seine Jünger sind bei ihm. „Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete“, sagte er zu ihnen.

Es gibt Situationen im Leben, da braucht man Menschen, die einfach nur da sind. Die nichts fragen und nichts kommentieren und keine schlaun Ratschläge geben. Einfach nur da sein ... wie leicht sich das anhört! Doch so einfach ist das manchmal gar nicht. Manchmal fehlt uns die Zeit oder das Verständnis, wozu das jetzt eigentlich nötig sein soll.

Menschen, die einfach nur da sind, müssen nicht viele sein. Jesus reichen drei: Petrus, Jakobus und Johannes. Sie nimmt er noch ein Stückchen weiter mit und lässt sie ganz nah an sich heran. Er zeigt ihnen etwas, was sie bisher nicht von ihm kannten: Trauer und Angst – ja, Todesangst!

Er bittet um etwas, das sich eigentlich auch nicht schwer anhört – eigentlich. „Bleibt hier und wacht mit mir.“ Dann geht er noch ein Stückchen weiter in den Garten hinein und sucht die Nähe Gottes im Gebet. Aber was betet er da? Er hadert. Er leidet. Er will nicht sterben. Jesus bittet um Verschonung! „Ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber.“ So betet Jesus.

Und ich erkenne: Widerspruch vor Gott ist erlaubt! Ich darf protestieren gegen das, was mich trifft. Das ist nicht kleingläubig, sondern menschlich! Drei Mal nimmt Jesus Anlauf zum Gebet. Drei Mal! Welch innerer Kampf muss da in ihm getobt haben. Es dauert, bis er das Unausweichliche annehmen und sagen kann: „Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vor-übergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“

Es braucht Zeit, die Lage, in der ich mich befinde, zu erkennen und zu realisieren: Das ist nun so. Akzeptiere das und schau, wie es weitergehen kann. Das ist nicht leicht!

Es ist diese Angst, die so einsam macht. Im Dunkeln ist es noch schlimmer. Da geht es Jesus nicht anders. Deshalb vergewissert er sich immer wieder, ob die drei Jünger noch da sind. Und? Da sind sie schon noch, aber sie schlafen! Drei Mal schaut er nach ihnen – drei Mal findet er sie schlafend. Welch eine Enttäuschung! Für Jesus, aber bestimmt auch für die Jünger.

Wer das schon einmal erlebt hat, weiß vielleicht, wie schwer das ist: wach zu bleiben. In der Nacht, wenn alles ruhig ist. Nur der Mensch, der da liegt, der atmet ein und aus. Und du weißt: Es geht zu Ende. Jetzt einfach nur da sein, die Hand halten, den geliebten Menschen, der von mir geht, bis zuletzt begleiten. Das habe ich mir vorgenommen. Und dann fallen mir vor lauter Erschöpfung die Augen zu.

Es gibt aber auch den Schlaf mit offenen Augen. Wenn ich einfach nicht wahrhaben will, was gerade passiert. Wenn mich die Situation überfordert. Wenn ich weiß, dass ich eigentlich handeln müsste, einschreiten, dagegenhalten, es mir aber an Kraft, an Mut, an Rückgrat fehlt. Das sind bittere Erfahrungen, die an die Substanz gehen. Erfahrungen von Schuld, Versagen und Versäumnissen.

Und Jesus? Wie reagiert er darauf? Er ist enttäuscht, aber er reagiert barmherzig, lässt seine Jünger nicht fallen: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Jesus weiß, wie schwer es uns oft fällt, unsere guten Absichten durchzuhalten.

Manche meinen, Jesus habe in Gethsemane seine Gottesbeziehung, ja Gott selbst verloren. So lässt Rainer Maria Rilke ihn in seinem Gedicht „Der Ölbaum-Garten“ sagen:

Ich finde Dich nicht mehr. Nicht in mir, nein.
Nicht in den anderen. Nicht in diesem Stein.
Ich finde Dich nicht mehr. Ich bin allein.

Ich bin allein mit aller Menschen Gram,
den ich durch Dich zu lindern unternahm,
der Du nicht bist. O namenlose Scham.

Das sind berührende Worte und ein bewegender Gedanke:
Jesus schämt sich, weil er versucht hatte, das Leid der Menschen durch die Verkündigung Gottes zu lindern, und nun feststellen muss, dass dieser gar nicht existiert.

Ich bin allein. Einsam und allein hat Jesus sich gewiss gefühlt. Aber dieses Der-Du-nicht-bist in dem Gedicht, das sehe ich so nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Jesus so innig, so verzweifelt Gott mit „mein Vater“ anredend betet und ihn gleichzeitig längst losgelassen hat. Im Gegenteil! Seine flehentliche Bitte um Verschonung mündet ein in ein Sich-ganz-und-gar-Fallenlassen in Gottes Arme: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Wenn das, was ich mir zwar so sehr wünsche, nicht in Erfüllung gehen kann, dann soll es so sein, wie du, Gott, es willst. Weil ich weiß, dass du mich liebst, wirst du mich nicht verloren gehen lassen. Was für ein Vertrauen!

An dieses Gottvertrauen Jesu dürfen wir uns erinnern, wenn niemand mehr da ist, wenn alles nichts hilft. Und dann mit den vertrauten Worten beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“

Eindeutiger Auftrag

Als Jesus nach seinem Gebet wieder zu seinen Jüngern kommt, ist er wie verwandelt. Wenn sie sich vorher gewundert haben, dass er traurig ist und Angst hat, so werden sie jetzt ebenso verwundert festgestellt haben, dass davon nichts mehr zu erkennen ist. Jesus ist stark und entschlossen. Man könnte sich nun auch vorstellen, dass er seine Jünger nach deren enttäuschendem Verhalten einfach an Ort und Stelle zurücklässt. Das tut er aber nicht. „Steht auf, lasst uns gehen!“, ermuntert er sie und nimmt sie mit auf seinen Weg. Selbstbestimmt und bereit für das, was ihn erwartet.

Gethsemane berührt. Das, was Matthäus erzählt, geht unter die Haut, führt an die Grenze. Wir leiden mit–mit Jesus in seiner ganzen Trauer und Angst, aber auch mit den Jüngern, die den Anforderungen nicht gewachsen sind. Es fällt mir nicht schwer, mich selbst in dieser Geschichte wiederzufinden.

Was bleibt? Es bleiben Jesu Aufforderungen, die bis heute für jede Einzelne und jeden Einzelnen, die christliche Gemeinde und die Kirche Jesu Christi gelten: „Wachet und betet!“ und „Steht auf, lasst uns gehen!“

Und es bleibt seine Bitte: „Dein Wille geschehe!“

Wach in der Welt stehen und auf Gott hören. Sehen, was ist, und fragen, was nach Gottes Willen sein soll. Mit Gott den Weg zu gerechten Strukturen suchen. Und dabei gewiss sein: Gott schenkt dir die Kraft, die für diesen Weg nötig ist.

Gottes Liebe und Barmherzigkeit tragen dich. Amen

Lied Was mein Gott will, gescheh allzeit ELKG 280

1 Was mein Gott will, gescheh allzeit, sein Will der ist der beste. Zu helfen dem er ist bereit, der an ihn glaubet feste. Er hilft aus Not, der fromme Gott, er tröst' die Welt ohn Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

2 Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben; was mein Gott will, dass' mir geschicht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet. Er hüt' und wacht, stets für uns tracht', auf dass uns gar nichts fehlet.

3 Drum, muss ich Sünder von der Welt hinfahrn nach Gottes Willen zu meinem Gott, wens ihm gefällt, will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden: du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

4 Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wirst mirs nicht versagen: Wenn mich der böse Geist anficht, lass mich, Herr, nicht verzagen. Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt. Drauf sprech ich fröhlich: Amen.

Fürbittgebet

Barmherziger, Ewiger Gott und Vater.
Sieh auf uns, höre unser Gebet.
Ohne deine Barmherzigkeit können wir nicht leben.

Erinnere dich an deine Barmherzigkeit.
Sieh, wie die Menschen in der Ukraine sterben, wie ihre Häuser und Kliniken zerbombt werden, wie sie fliehen.
Sieh auf die Menschen in den vielen Kriegen, von denen wir nichts erfahren.
Sieh auf die Verletzten und Hungernden, auf die Vergewaltigten und Verschleppten.
Erinnere dich an deine Barmherzigkeit. Hilf ihnen.
Wir rufen: Herr erbarme dich.

Sieh, wie deine Gläubigen in so vielen Ländern verfolgt werden, wie sie heimlich zusammenkommen und beten, wie sie standhalten.
Sieh wie treue Arbeiter in deinen Gemeinden fehlen und sie über lange Zeit vakant bleiben.
Erinnere dich an deine Barmherzigkeit. Behüte und erhalte sie.
Wir rufen: Herr erbarme dich.

Sieh, wie Streit und Angst das Zusammenleben verpesten, wie aus Gerüchten Missgunst wächst, wie gehässige Kommentare normal geworden sind.
Wenn das Unrecht zum Himmel schreit, wenn Korruption und Machtgier herrschen – sei Du da mit Deinem mahnenden Wort und mit Deinem Heiligen Geist.
Sieh auf die, die sich für andere einsetzen, die teilen und die Würde der Schwachen schützen.
Erinnere dich an deine Barmherzigkeit. Mache die Liebe stärker als den Hass.
Wir rufen: Herr erbarme dich.

Sieh, wie die Mächtigen uneins sind, wie sie gegeneinander arbeiten.
Sieh auf die Armen, die auf Gerechtigkeit hoffen, auf die Stummen, die man für unwichtig hält.
Erinnere dich an deine Barmherzigkeit. Mahne und rufe zu Umkehr.
Wir rufen: Herr erbarme dich.

Sieh auf die Trauernden, wie sie nach Trost suchen.
Sieh auf die Taurigen und Kranken, auf alle, die zu dir gehören und sich auf deine Liebe verlassen.
Wir denken besonders an alle Menschen dieser Erde, die auf viele Arten von der Corona-Pandemie betroffen sind.
Erinnere dich an deine Barmherzigkeit.
Um Jesu Christi willen, lass uns nicht allein.
Stärke uns durch dein Wort und deine Gegenwart.
Wir rufen: Herr erbarme dich.

Auf unserer Wanderschaft, Herr, warten wir auf dein Reich.
In unserer Armherzigkeit und Hartherzigkeit verändert uns dein Erbarmen.
In unserem Sterben tröstet uns dein Kreuz.
Von dir, Herr, kommt alles. In dir, Herr, ist alles. Zu dir, Herr, geht alles.

Ehre und Lob und Anbetung sei dir, dem ewigen und einzigen und allmächtigen Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Alles ist an Gottes Segen ELKG 300

1 Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.

2 Der mich hat bisher ernähret und mir manches Glück bescheret, ist und bleibt ewig mein. Der mich wunderbar geführet und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

3 Viele mühen sich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen und ganz unbeständig sind; ich begehre, nach dem zu ringen, was Genügen pflegt zu bringen und man jetzt gar selten findet.

4 Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.

5 Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen; es hat alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben; wie Gott will, so muss es bleiben, wann Gott will, bin ich bereit.

6 Soll ich länger allhier leben, will ich ihm nicht widerstreben, ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet, alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart